

373. Albani C, Reulecke M, Körner A, Villmann T, Blaser G, Geyer M, Pokorny D, Kächele H (2002) Erinnerungtes elterliches Erziehungsverhalten und Zentrale Beziehungsmuster bei Psychotherapiepatientinnen. *Psychotherapie Forum* 9: 162-171

Erinnertes elterliches Erziehungsverhalten und Zentrale Beziehungsmuster bei Psychotherapiepatientinnen

Cornelia Albani, Maria Reulecke, Annett Körner, Thomas Villmann, Gerd Blaser, Michael Geyer, Dan Pokorny* und Horst Kächele*

Universitätsklinikum Leipzig
*Universitätsklinikum Ulm

Korrespondenzadresse:

Dr.C.Albani
Universitätsklinikum Leipzig
Klinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin
K.-Tauchnitz-Str.25
04107 Leipzig

e-mail: albc@medizin.uni-leipzig.de

Die Untersuchung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt (FKZ Ge 786/1-1).

Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung wird eine neu entwickelte deutsche Kurzform des EMBU-Fragebogens (Perris et al., 1980), der „Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten,, (FEE) von Schumacher et al. (1999) an einer klinischen Stichprobe eingesetzt. Der Vergleich zwischen Patientinnen und Probandinnen zeigt, daß Patientinnen beide Eltern ablehnender und weniger emotional warm erinnern als die Vergleichsgruppe. Für beide Gruppen gilt, daß jeweils die Mutter emotional wärmer und überbehütender beschrieben wird als der Vater. Das mit dem FEE erfaßte erinnerte elterliche Erziehungsverhalten steht in Zusammenhang mit Schilderungen über die Beziehungserfahrungen mit den Eltern, die mit der Methode des Zentralen Beziehungskonflikt Themas von Luborsky (Luborsky & Crits-Christoph, 1990) erfaßt wurden.

Schlüsselwörter

Erinnertes elterliches Erziehungsverhalten, Beziehungsmuster, ZBKT-Methode

Abstract

A new developed German short version of the Swedish EMBU instrument (Perris et al., 1980), the „Questionnaire of Recalled Parental Rearing Behaviour,, (QRPRB, Schumacher et al., 1999) was used for the first time in a clinical sample.

The comparison between patients and a nonclinical sample shows that patients remember their parents more rejective and less emotional warm. In both groups the mother is described more emotional warm and more overprotective as the father. Remembered parental rearing behaviour, assessed with the QRPRB is associated with descriptions of the relationship with mother and father as it could be described with the CCRT method by Luborsky (Luborsky & Crits-Christoph, 1990).

Keywords

Remembered parental rearing behaviour, relationship patterns, CCRT

Lange Kurzfassung

Erinnertes elterliches Erziehungsverhalten und Zentrale Beziehungsmuster bei Psychotherapiepatientinnen

Einleitung

Therapeuten jeglicher Provenienz erkennen und nutzen auf der interpersonalen Ebene Beziehungsmuster zwischen sich und den Patienten, die sich laut bewährter klinischer Auffassung aus den viele Male ablaufenden Interaktionsmustern zwischen den Familienmitgliedern in der frühen Erfahrungswelt des Kindes ergeben haben. Eine positive therapeutische Beziehung gilt als ein wesentlicher Wirkfaktor (Bergin & Garfield, 1994). In der Diagnostik und Therapie psychischer Störungen bei Erwachsenen gilt der Qualität des (perzipierten) elterlichen Erziehungsverhaltens als ätiopathogenetischer Faktor im Rahmen eines multifaktoriellen Vulnerabilitätsmodells psychischer Störungen (Perris et al., 1994) besondere Aufmerksamkeit. Eine detaillierte Übersicht zu den inzwischen existierenden zahlreichen Instrumenten zur Erfassung des elterlichen Erziehungsverhaltens findet sich bei Holden et al. (1989). Zu den am häufigsten verwendeten und international etablierten Instrumenten zählt der in Schweden von Perris et al. (1980) entwickelte „Egna Minnen Beträffande Uppfostran“ (EMBU, dt. „Meine Erinnerungen zur Kindheit,“), dessen Faktoren „Ablehnung,“, „Emotionale Wärme,“ und „Überbehütung,“ im transkulturellen Vergleich repliziert werden konnten (Richter et al., 1990). Von Schumacher et al. (1999, 2000) liegt eine deutsche Kurzform des EMBU vor, der "Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten" (FEE), der in der vorliegenden Arbeit eingesetzt wird.

Für den EMBU existiert eine umfangreiche empirische Basis. Neben Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen dem erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten und Persönlichkeitseigenschaften (z.B. Perris et al., 1983), Bewältigungsstrategien (Richter et al., 1991), der aktuellen Familiensituation (Richter et al., 1990b), der Beziehungsfähigkeit im Erwachsenenalter (Winefield et al., 1990) oder der aktuellen Lebenszufriedenheit (Brähler et al., 1995) wurden spezifische Diagnosegruppen untersucht (z.B. depressive PatientInnen - Eisemann et al., 1990; PatientInnen mit Angststörungen - z.B. Gerlsma et al., 1990; Laraia et al., 1994; PatientInnen mit Schizophrenien - z.B. Skagerlind et al., 1996; PatientInnen mit Alkohol- und Drogenmißbrauch - Emmelkamp & Heeres, 1988).

Qualitative Unterschiede zwischen dem erinnerten väterlichen und dem mütterlichen Erziehungsverhalten wurden vor allem an nicht-klinischen Stichproben geprüft. In die Meta-Analyse von Gerlsma & Engelkamp (1994) wurden verschiedene Instrumente einbezogen. Obwohl die Ergebnisse widersprüchlich sind, wird die Mutter überwiegend als emotional wärmer und stärker überbehütend als der Vater beschrieben.

In den untersuchten Patientenstichproben bestätigt sich die Tendenz, daß das Erziehungsverhalten der Mutter emotional wärmer und überbehütender erinnert wird (Khalil et al., 1993 - 53 schizophrene PatientInnen; Kokkevi & Stefanis, 1988 - 91 männliche inhaftierte Drogenabhängige; DeJong et al., 1991 -

48 drogen- und 91 alkoholabhängige Patienten; Perednia & Vandereycken, 1989 - 13 anorektische und 3 bulimische Patientinnen).

Für den FEE liegen bisher vor allem Ergebnisse an nicht-klinischen Stichproben vor. Schumacher et al. (1999) beschreiben an einer repräsentativen Normstichprobe (n=2914) Zusammenhänge zwischen dem erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten und subjektiven Körperbeschwerden, erfaßt mit dem Gießener Beschwerdebogen (GBB, Brähler & Scheer, 1995) in dem Sinn, daß Probanden mit negativer erinnertes elterlicher Erziehung über mehr körperliche Beschwerden klagen. Des weiteren ergaben sich Zusammenhänge mit den von den Probanden angegebenen interpersonalen Problemen (IIP, Horowitz et al., 1994): Erlebte emotionale Wärme durch beide Eltern steht in negativem Zusammenhang zur subjektiven Belastung durch interpersonale Schwierigkeiten, während sich positive Korrelationen für die Skalen "Ablehnung" und "Überbehütung" für Mutter und Vater ergaben (Brähler et al., 1998). Im Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschen Probanden zeigte sich, daß ostdeutsche Eltern als weniger ablehnend, emotional wärmer und weniger überbehütend beschrieben wurden. Diese Befunde bestätigten sich auch für die über 60-jährigen Befragten, die ihre Kindheit im damals noch nicht geteilten Deutschland verbrachten (Brähler et al., 2000).

Für eine Teilstichprobe über 60-jähriger PatientInnen (n=766) ergaben sich Zusammenhänge zwischen der "Negativität" des erinnerten elterlichen Erziehungsverhaltens und vermehrten körperlichen Beschwerden, stärkeren interpersonellen Problemen und geringerer Lebenszufriedenheit (Schumacher et al., 1999a).

Wir konnten an einer Stichprobe von 89 Psychotherapiepatientinnen zeigen, dass negatives erinnertes Erziehungsverhalten im FEE (weniger emotionale Wärme, mehr Ablehnung, mehr Überbehütung) mit einem höheren Maß an psychischer Beeinträchtigung in der Selbst- und Fremdeinschätzung einher geht.

Bei der deutschen Kurzform des EMBU, dem "Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten" (FEE) handelt es sich um ein neues Instrument, mit dem bisher vor allem Untersuchungen an nicht-klinischen Stichproben vorliegen. In der vorliegenden Untersuchung soll der FEE deshalb an einer klinischen Stichprobe eingesetzt und mit einer etablierten Methode zur Erfassung von Beziehungsmustern, der von Luborsky entwickelten Methode des Zentralen Beziehungs-Konflikt Themas (ZBKT, Luborsky, 1977) verglichen werden. Mit der vorliegenden, explorativen Arbeit soll ein Beitrag zur Validierung des FEE geleistet werden.

Fragestellung

Gibt es Zusammenhänge zwischen dem im FEE angegebenen erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten und den berichteten Beziehungsepisoden mit Vater und Mutter (analysiert mit der ZBKT-Methode).

Methode

„Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten“ (FEE)

Die von Schumacher et al. (1999, 2000) entwickelte deutsche Kurzform des EMBU enthält 24 Items, die 3 Skalen bilden. Die Skala „Ablehnung und Strafe“ setzt sich aus Items zusammen, die Feindseligkeit, Kritik und Herabsetzung des Probanden ausdrücken, sowie aus Items, die Strenge und Bestrafung beinhalten (z.B. „*Wurden Sie von Ihren Eltern hart bestraft, auch für Kleinigkeiten?*“). Die Skala „Emotionale Wärme“ enthält Items, die aufmerksames, liebevolles, lobendes, unterstützendes und tröstendes Verhalten ausdrücken, ohne zu starke Einmischung zu implizieren (z.B. „*Wurden Sie von Ihren Eltern getröstet, wenn Sie traurig waren?*“). In der Skala „Überbehütung und Kontrolle“ sind Items zusammengefaßt, die einmischendes, übermäßig emotional teilnehmendes, schuldzuweisendes, bloßstellendes Verhalten und auch Leistungsorientierung sowie hohe Erwartungshaltung gegenüber dem Kind ausdrücken (z.B. „*Wünschten Sie sich manchmal, daß sich Ihre Eltern weniger darum kümmern, was Sie taten?*“). Die Einschätzung erfolgt jeweils getrennt für Vater und Mutter auf einer 4 stufigen Skala (1=nein, niemals bis 4=ja, ständig).

Schumacher et al. (1999) berichten von einer guten bis befriedigenden internen Konsistenz der Skalen (Cronbachs Alpha zwischen 0.80 und 0.72).

Methode des Zentralen Beziehungs-Konflikt Themas (ZBKT)

Die ZBKT-Methode (Luborsky & Crits-Christoph, 1990) beruht auf der Analyse narrativer Episoden eines Patienten über seine Beziehungserfahrungen. Als grundlegende Untersuchungseinheit dienen sog. Beziehungsepisoden, die im ersten Schritt identifiziert werden. Dabei handelt es sich um vom Patienten erlebte und in Form kurzer "Geschichten" wiedergegebene Interaktionen mit anderen Personen. Nachfolgend eine Beispielerpisode mit dem Vater:

"P:...Ich habe damals viel unternommen, ich hab zum Beispiel - er hat viel an seinem Auto rumgebastelt, der hat erst seinen Führerschein gemacht, wo ich schon drei, vier Jahr alt war, glaub' ich, und er hat dann immer viel daran rumgebastelt, so aus Neugier. Und da bin ich halt immer runter, und hab' ich dann immer's Werkzeug aufräumen dürfen oder ihm bringen und so. Und das war so die Form von Gemeinsamkeit, die wir gehabt haben. Also ich hab mich schon bemüht. Und das hat mich immer geschmerzt, wenn ich irgendwas falsch gemacht habe oder so, gell und immer 'ah' oder so, 'mach's lieber gleich selber' oder so, das hat mich dann geschmerzt, aber ich hab' dann schon versucht noch, ähm, ja - um ein bißchen so ein Gefühl zu kriegen von Gemeinsamkeit, bin ich dann halt ums Auto rumgewetzt, obwohl ich viel lieber in Wald gegangen wäre..."

Die inhaltliche Auswertung der Episoden umfaßt drei Typen von Komponenten: Wünsche, Bedürfnisse, Absichten (W-Komponente); Reaktionen des Objekts (RO-Komponente) und Reaktionen des Subjekts (RS-Komponente). Es werden positive, negative und unspezifische Reaktionen unterschieden, wobei sich die Bewertung jeweils auf den Wunsch der Episode bezieht. Für die drei Komponenten liegen Listen von 34 Wunsch-Standardkategorien und jeweils 30 RO- und RS-Standardkategorien vor (Crits-Christoph & Demorest, 1988), die in jeweils 8 Clustern organisiert sind (Barber et al., 1990). Aus dem jeweils häufigsten Wunsch, der häufigsten Reaktion des Objekts und der häufigsten Reaktion Subjekts des wird das sog. Zentrale Beziehungs-Konflikt Thema zu-

sammengesetzt. (Für eine ausführliche Darstellung der Methode s. Luborsky u.M.v. Albani & Eckert, 1992.)

Im Feld der Forschungsmethoden zur Erfassung interpersoneller, konflikthafter Beziehungsstrukturen ist die ZBKT-Methode inzwischen international etabliert. Die Methode gilt als hinreichend reliabel und valide (s. Luborsky & Crits-Christoph 1900 und 1998; Luborsky et al., 1999).

Beziehungsepisoden-Interview

Als Datengrundlage für die Beurteilung der Beziehungsepisoden mit der ZBKT-Methode diente das sog. Beziehungsepisodeninterview, in dem die Patientinnen aufgefordert werden, "Geschichten über Beziehungen" zu schildern (Luborsky, 1990, Dahlbender, 1993). Die Rolle des Interviewers beschränkt sich weitestgehend darauf, den Patienten durch gezielte Hilfestellungen beim Erinnern entsprechender Erfahrungen zu unterstützen. Die Instruktion zum BE-Interview lautet wie folgt:

"In diesem Gespräch geht es um Ihre Beziehungen zu anderen Menschen. Bitte erzählen Sie mir Begebenheiten aus Ihrem Leben, in welchen Sie mit einer anderen Person zu tun hatten. Jede Ihrer Erzählungen sollte einen speziellen Vorfall, eine konkrete Situation oder Szene behandeln, die auf irgend eine Art und Weise für Sie im Positiven wie im Negativen von besonderer Bedeutung gewesen ist. Bitte schildern Sie mir diese Geschichte wie eine Filmszene. Es sollten Ereignisse mit verschiedenen Personen sein, sowohl aus der Gegenwart, als auch aus der Vergangenheit. Bei jeder Begebenheit sagen Sie mir bitte wann und mit wem sie sich ereignete, was Sie sich von der anderen Person gewünscht haben, was die andere Person sagte oder tat, was Sie selbst sagten oder taten und wie die Geschichte schließlich ausging."

Statistische Auswertung

Die Daten wurden mit Hilfe des statistischen Softwaresystems SPSS (Version 6.1.3.) analysiert.

Ablauf der Studie

Die Patientinnen wurden im Rahmen einer multizentrischen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Studie der Universitäten Leipzig, Ulm und Göttingen (Geyer, et al., 1992) im Zeitraum von Frühjahr 1994 bis Frühjahr 1996 an der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin der Universität Leipzig sowie folgender nicht-universitären Einrichtungen rekrutiert: Klinik für Psychosomatische Medizin, Klinik Schwedenstein, Pulsnitz; Abteilung für Psychotherapie, Park-Krankenhaus Leipzig-Dösen; Kreiskrankenhaus Erlabrunn, Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik und Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Dresden¹.

Im Verlauf des Aufnahmeverfahrens wurden die Patientinnen von den betreffenden Therapeuten über das laufende Forschungsprojekt informiert und über die Freiwilligkeit der Teilnahme aufgeklärt. Es erfolgte keine Vergütung der Patientinnen. Der FEE ist Bestandteil der Eingangsdiagnostik der Kliniken. Die Patientinnen bearbeiteten den Fragebogen während der ersten Tage des

stationären Aufenthaltes. Die Beziehungsepisodeninterviews wurden von Projektmitarbeitern innerhalb der ersten beiden Wochen nach Aufnahme durchgeführt. Es wurde eine Interviewdauer von 50 Minuten angestrebt, wobei Abweichungen von maximal zehn Minuten toleriert wurden. Alle Interviewer wurden zum Zwecke der größtmöglichen Standardisierung in die Durchführung des halbstrukturierten Interviews eingewiesen und während der ersten Interviews supervidiert.

Als Folge der deutlichen Beanspruchung der Patientinnen im Rahmen des Forschungsprojektes war die Zustimmungsquote extrem gering, so daß die vorliegende Studie nicht für sich in Anspruch nehmen kann, für die Population stationär behandelte Psychotherapiepatientinnen repräsentativ zu sein.

Die ZBKT-Beurteilung der Beziehungsepisodeninterviews erfolgte durch 5 ausführlich geschulte Beurteiler auf der Ebene der Standardkategorien, die dann den entsprechenden Clustern zugeordnet wurden. Während der Auswertung des Studienmaterials fanden weiterhin Übungssitzungen statt, um einer Raterdrift vorzubeugen. Die Reliabilität der ZBKT-Beurteilung wurde vor Auswertung der Interviews anhand eines zufällig ausgewählten, videographierten Beziehungsepisodeninterviews, welches von allen 5 Beurteilern unabhängig ausgewertet wurde, in einem naturalistischen Design geprüft. Für die Überprüfung der Übereinstimmung bezüglich der Identifikation der Beziehungsepisoden betrug der Kappa-Koeffizient .53, für die Wunsch-Komponente .41, für die Komponente Reaktion des Objekts .54 und für die Komponente Reaktion des Subjekts .48.

Stichprobe

Um mögliche geschlechts- und altersspezifische Einflüsse zu minimieren, wurden lediglich Frauen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren in die Untersuchung einbezogen. Das Durchschnittsalter der insgesamt 70 Patientinnen lag bei 23.9 Jahren.

Dem Alter der Patientinnen entsprechend zeigte sich ein hoher Anteil an Studentinnen und Auszubildenden (insgesamt 29%). Etwa ein Drittel der Patientinnen (34%) hatten einen Abschluß als Facharbeiterin, 18% einen Fach und 10% einen Hochschulabschluß. 42% der Patientinnen gaben an, voll erwerbstätig zu sein, 16% waren teilzeitbeschäftigt, 18% nicht erwerbstätig und 24% arbeitslos. 74% der Patientinnen waren ledig, 19% verheiratet.

Die Dauer der Hauptbeschwerden, wegen derer psychotherapeutische Behandlung gesucht wurde, betrug im Mittel 4.4 Jahre (S 3.8, Minimum 1, Maximum 17). Bezüglich der Verteilung der Hauptdiagnosen wurde in 29% eine Persönlichkeitsstörung diagnostiziert, in 34% eine Eßstörung, in 11% eine depressive Störung und in 26% eine Neurotische-, Belastungs- und Somatoforme Störung. Patientinnen mit einer akuten Psychose oder Suchterkrankung wurden ausgeschlossen.

Vergleichsstichprobe

Zum Vergleich der FEE-Ergebnisse wurde eine altersentsprechende Teilstichprobe von insgesamt 357 Probandinnen mit einem Durchschnittsalter von 25.6 Jahren (S 3.6) aus der Normierungsstichprobe von Schumacher et al. (1999)

verwendet, die in einer Mehrthemenbefragung 1994 erhoben wurde (insgesamt 2948 ProbandInnen aus Ost- und Westdeutschland). Von 343 dieser Probandinnen lagen die Angaben mit dem FEE für den Vater und von 349 Probandinnen für die Mutter vor.

Ergebnisse FEE

Tabelle 1

Vergleich der Skalenwerte des FEE zwischen Patientinnen- und Vergleichsstichprobe
(Mittelwerte und Standardabweichungen, Mann-Whitney U-Test, zweiseitig)

	Patientinnen	Vergleichs- gruppe
Vater	n=70	n=343
Ablehnung / Strafe	13.40** (5.94)	11.35 (3.90)
Emotionale Wärme	16.23*** (5.74)	19.59 (4.85)
Kontrolle / Überbehütung	14.57 (4.46)	14.27 (3.90)
Mutter	n=70	n=349
Ablehnung / Strafe	12.57* (4.69)	11.34 (3.56)
Emotionale Wärme	19.59** (5.89)	21.76 (4.59)
Kontrolle / Überbehütung	15.57 (4.67)	15.17 (3.83)

* $p \leq .05$, ** $p \leq .01$, *** $p \leq .001$

Der Vergleich der FEE-Skalenwerte zwischen den Patientinnen und der Vergleichsgruppe zeigt, daß die Patientinnen ein höheres Maß an „Ablehnung und Strafe“, und weniger „Emotionale Wärme“, sowohl im Erziehungsverhalten des Vaters als auch der Mutter erinnern. Für die Skala "Überbehütung und Kontrolle" zeigte sich für Vater wie auch für Mutter kein Unterschied zwischen beiden Stichproben. Die Patientinnen und Probandinnen schildern gleichermaßen die Mutter als emotional wärmer (Wilcoxon-Test, $p \leq .001$) und überbehütender (Wilcoxon-Test, $p \leq .05$) als den Vater, während auf der Skala Ablehnung und Strafe in beiden Stichproben kein Unterschied zwischen Vater und Mutter besteht.

ZBKT

In den 70 Interviews konnten insgesamt 3366 Beziehungsepisoden identifiziert werden, in denen 4870 Wünsche, 6402 Reaktionen des Objekts und 7215 Reaktionen des Subjekts bestimmt wurden. Die Patientinnen berichteten im Mittel 36 Beziehungsepisoden (SD 11.6, Minimum 15, Maximum 65) im Beziehungsepisoden-Interview mit 52 Wünschen (SD 21.9, Minimum 15, Maximum 112), 68 Reaktionen des Objekts (SD 25.6, Minimum 18, Maximum 129) und 76 Reaktionen des Subjekts (SD 30.3, Minimum 17, Maximum 142). Davon war im Mittel in 6 Beziehungsepisoden die Mutter das Objekt der Episode (SD 4.7, Minimum 1, Maximum 24) und in 5 Episoden der Vater (SD 4.4, Minimum 1, Maximum 20).

Die häufigsten Kategorien sowohl für die Episoden mit der Mutter wie auch mit dem Vater lauten: "Ich möchte geliebt und verstanden werden" (W Cl 6) - "Die Mutter (bzw. der Vater) weist mich zurück" (RO Cl 5) - "Ich fühle mich enttäuscht und deprimiert" (RS Cl 7). Die Häufigkeiten der ZBKT-Kategorien unterscheiden sich in den Teilstichproben der Episoden mit der Mutter und dem Vater nicht - lediglich die Reaktion "Ich bin hilfreich" wurde der Mutter gegenüber häufiger geäußert als dem Vater gegenüber (Wilcoxon-Test, $p \leq .01$). Die Positivitätsindices (Anzahl der positiven Reaktionen des Objekts bzw. des Subjekts bezogen auf die Summe der positiven und negativen Reaktionen) betragen für die Reaktionen des Vaters .35 (SD .34) und für die Reaktionen der Mutter .27 (SD .32) und für die Reaktionen der Patientin dem Vater gegenüber .35 (SD .34) und der Mutter gegenüber .33 (SD .30); die Unterschiede konnten jedoch nicht statistisch abgesichert werden (Wilcoxon-Test, $p \geq .10$).

Zusammenhänge zwischen FEE und ZBKT

Es wurden die Zusammenhänge zwischen den Schilderungen der Beziehungsepisoden mit der Mutter bzw. dem Vater und der Darstellung der Mutter bzw. dem Vater im FEE untersucht.

Tabelle 2

Zusammenhänge zwischen dem erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten und Beziehungsmustern - jeweils nur Mutter- bzw. Vater- Beziehungsepisoden (n=70, Spearman-Korrelationskoeffizienten, zweiseitig)

	Vater			Mutter		
	Ablehnung und Strafe	Emotionale Wärme	Überbehütung und Kontrolle	Ablehnung und Strafe	Emotionale Wärme	Überbehütung und Kontrolle
Wünsche						
1 Mich behaupten						
2 mich widersetzen, kontrollieren	.24*		.33**			
3 Verletzt werden	-.23*		-.23*	-.24*	.25*	
4 Abstand haben	.33*	-.25*				
5 Anderen nahe sein						
6 Geliebt werden				.25*	-.39**	
7 Mich gut fühlen						

8 Erfolg erreichen, helfen		.24*			
Objektreaktionen					
1 Stark					-.27*
2 Kontrollieren	.33**				-.23*
3 Ärgerlich					
4 Schlecht	.40***	-.27*		.24*	-.36*
5 Weisen zurück	.38***	-.41***		.37*	-.47***
6 Hilfreich	-.27*	.25*		-.25*	.43***
7 Mögen mich	-.40***	.29*			
8 Verstehen mich		.24*		-.42***	.55***
Subjektreaktionen					
1 Hilfreich	-.36**	.42***			.30*
2 Unempfänglich					-.29*
3 Respektiert	-.39***	.26*	-.31**	-.37**	.41***
4 Widersetze mich	.29*				
5 Selbstkontrolle					
6 Hilflös	.25*				
7 Enttäuscht		-.34**		.49***	-.40***
8 Ängstlich				.27*	
Positivität RO°	-.41***	.40***		-.41***	.57***
Positivität RS°	-.32**	.39***		-.39***	.42***

°Anzahl der positiven Reaktionen des Objekts bzw. des Subjekts bezogen auf die Summe der positiven und negativen Reaktionen

*p ≤ .05, **p ≤ .01, ***p ≤ .001

Insgesamt zeigen sich vor allem Zusammenhänge zwischen der Skala Ablehnung und Strafe und der Skala emotionale Wärme sowohl des Vaters wie auch der Mutter mit den Reaktionskomponenten der ZBKT-Methode.

Je ablehnender und strafender die Patientinnen den Vater im FEE beschreiben, um so häufiger berichten Sie in ihren Beziehungsepisoden mit dem Vater Wünsche nach Kontrolle über und Abstand vom Vater und um so seltener den Wunsch nach Hilfe vom Vater (das ist die häufigste Standardkategorie im Wunsch-Cluster 3, dessen Bezeichnung "Ich möchte verletzt werden" wenig zutreffend ist). Mit hohen Werten auf der Skala Ablehnung im FEE geht eine Schilderung des Vaters als besonders kontrollierend (RO Cl 32, schlecht (RO Cl 4), zurückweisend (RO Cl 5) und besonders wenig hilfreich (RO Cl 6) und der Patientin zugewandt (RO Cl 7) einher. Die Patientinnen selbst beschreiben ihre Reaktionen dem Vater gegenüber um so häufiger als sich widersetzend (RS Cl 4) und hilflos (RS Cl 6) und um so seltener als hilfreich (RS Cl 1) und sich respektiert fühlend (RS Cl 3), je ablehnender sie den Vater im FEE schil-

dern. Je emotional wärmer die Patientinnen ihren Vater im FEE beschreiben, um so seltener wünschen sie sich Abstand von ihm (W Cl 4) und um so mehr, Erfolg zu erreichen und dem Vater zu helfen (W Cl 8) und um so hilfreicher (RO Cl 7), die Patientin mögend (RO Cl 7) und verständnisvoller (RO Cl 8) schildern sie den Vater, während der Vater um so seltener als schlecht (RO Cl 4) und zurückweisend (RO Cl 5) charakterisiert wird. Für die Skala Überbehütung und Kontrolle durch den Vater zeigt sich, dass ein hohes Maß an Kontrolle durch den Vater mit einem häufigen Wunsch, sich dem Vater zu widersetzen (W Cl 2) und besonders selten dem Wunsch nach Hilfe durch den Vater (W Cl 3) einhergeht und sich die Patientinnen dann seltener vom Vater respektiert fühlen.

Auch für die Mutter gilt, dass je ablehnender und strafender die Mutter im FEE beschrieben wird, um so weniger wünschen sich die Patientinnen Hilfe von der Mutter (W Cl 3), um so häufiger wird die Mutter als schlecht (RO Cl 4), zurückweisend (RO Cl 5) und um so seltener als hilfreich (RO Cl 6) beschrieben. Anders als beim Vater steht ein hohes Maß an Ablehnung und Strafe durch die Mutter im FEE mit dem Wunsch, durch die Mutter geliebt zu werden (W Cl 6) in Zusammenhang, und die Mutter wird seltener als stark (RO Cl 1) und verständnisvoll (RO Cl 8) beschrieben. Die Patientinnen selbst schildern sich häufiger als ängstlich (RS Cl 8). Je stärker die Mutter als emotional warm beschrieben wird, um so stärker wünschen sich die Patientinnen Hilfe von der Mutter (W Cl 3) und um so seltener äußern sie den Wunsch, von der Mutter geliebt zu werden (W Cl 6). Die Patientinnen schildern die Mutter dann besonders selten als kontrollierend (RO Cl 2), schlecht (RO Cl 4), zurückweisend (RO Cl 5) und häufiger als hilfreich (RO Cl 6) und verständnisvoll (RO Cl 8). Ihre eigenen Reaktionen beschreiben die Patientinnen der Mutter gegenüber häufiger als hilfreich (RS Cl 1), sich respektiert fühlend (RS Cl 3) und seltener als unempfindlich (RS Cl 2) und enttäuscht (RS Cl 7). Für die Skala Überbehütung und Kontrolle durch die Mutter ergab sich lediglich ein Zusammenhang mit der Schilderung der Mutter als besonders zurückweisend (RO Cl 5).

Für die Positivitätsindices sowohl für die Reaktionen der Mutter bzw. des Vaters als auch der Patientinnen selbst den Eltern gegenüber zeigen sich deutliche Zusammenhänge mit den FEE-Skalen Ablehnung und emotionale Wärme: je ablehnender und weniger emotional warm Vater bzw. Mutter im FEE geschildert werden, um so niedriger sind die Positivitätsindices der Reaktionskomponenten.

Diskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, einen Beitrag zur Validierung des FEE zu leisten.

In der von uns untersuchten klinischen Stichprobe junger Psychotherapiepatientinnen zeigte sich, dass die Patientinnen das Erziehungsverhalten beider Eltern im FEE als ablehnender und emotional weniger warm beschreiben als eine entsprechende Vergleichsgruppe aus der Normalbevölkerung.

Es bestätigte sich der in der Literatur für den EMBU beschriebene Unterschied in der Beschreibung des Erziehungsverhaltens von Vater und Mutter: das Er-

ziehungsverhalten der Mutter wird emotional wärmer und überbehütender erinnert als das des Vater.

Die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen dem FEE und den Beziehungsmustern aus den Geschichten mit der Mutter und dem Vater, die mit der ZBKT-Methode analysiert wurden, ergab zahlreiche, plausible Zusammenhänge, die inhaltlich sinnvoll sind. Das heißt, dass die Patientinnen beim Ausfüllen des Fragebogens über ihr erinnertes Erziehungsverhalten der Eltern ähnliche Inhalte angeben wie dann, wenn sie aufgefordert sind, konkrete Geschichten über Vater und Mutter zu berichten. Die Korrelationskoeffizienten sind von mittlerer Stärke, d.h. dass die Zusammenhänge substantiell sind, dass es aber auch Unterschiede zwischen den Methoden gibt.

Dass es für die Wunsch-Komponente deutlich weniger Zusammenhänge mit dem FEE gibt als für die Reaktionskomponenten, könnte sich daraus erklären, dass die Wünsche oft nicht explizit in den Geschichten berichtet, sondern von den Beurteilern erschlossen werden.

Vor allem für die Reaktionen des Objekts der ZBKT-Methode ergeben sich deutliche Zusammenhänge mit dem FEE, was naheliegt, da in dieser Komponente die Reaktionsweisen von Vater und Mutter im Erleben der Patientin geschildert werden. Da sich die Komponente Reaktion des Subjekts im ZBKT direkt auf die Reaktionen des Objekts in der Episode bezieht, ist es naheliegend, dass es deutliche Zusammenhänge zwischen der Reaktionen der Patientinnen selbst und dem erinnerten Erziehungsverhalten der Eltern gibt.

Die Skala "Ablehnung und Strafe" des FEE beinhaltet Items, die vor allem gewalttätiges Verhalten der Eltern erfragen, was inhaltlich den Clustern "Die anderen sind schlecht (RO Cl 4)" und "Die anderen weisen mich zurück (RO Cl 5)" sehr nahe liegt und die deutlichen positiven Zusammenhänge erklärt, wogegen die Cluster "Die anderen sind hilfreich (RO Cl 6)" und "Die anderen mögen mich (RO Cl 7)" inhaltlich und sehr verhaltensnah genau das entgegengesetzte Verhalten beschreiben, was in den negativen Korrelationskoeffizienten deutlich wird. Vor allem für diese Skala "Ablehnung und Strafe" scheint es plausibel, dass die Patientinnen in Zusammenhang mit gewalttätigem Verhalten vor allem des Vaters sich selbst als hilflos, sich widersetzend und gerade nicht als hilfreich und sich respektiert fühlend beschreiben.

Die Items der Skala "Emotionale Wärme" beinhalten vor allem zärtliches Verhalten der Eltern, wodurch sich die Zusammenhänge mit den Schilderungen von Vater und Mutter als hilfreich, verständnisvoll, die Patient mögend (und nicht kontrollierend, schlecht und zurückweisend) erklären. Die Patientinnen selbst beschreiben sich selbst häufiger als hilfreich, sich respektiert fühlend und seltener als enttäuscht und unempfindlich, wenn die Eltern als emotional warm erinnern.

Auffällig ist, dass sich für die Skala "Überbehütung und Kontrolle" nur wenige Zusammenhänge finden. Der Vergleich der FEE-Items dieser Skala und der ZBKT-Kategorien zeigt, dass die FEE-Items vor allem Schuldgefühl-induzierendes (z.B. Item 13 "Gebrauchten Ihre Eltern folgende Redensart: Wenn Du

das nicht tust, bin ich traurig?") und forderndes (z.B. Item 4 "Versuchten Ihre Eltern Sie zu beeinflussen, etwas "Besseres" zu werden?") Verhalten der Eltern beinhalten, für das es in den ZBKT-Kategorien in dieser Form keine Entsprechungen gibt.

Interessant ist, dass in anderen Untersuchungen sowohl mit dem FEE wie auch mit der ZBKT-Methode positive korrelative Zusammenhänge zwischen der Negativität der erinnerten Erziehungsverhaltens der Eltern bzw. der Negativität der Reaktionskomponenten in den Beziehungsepisoden und der Schwere der symptomatischen Beeinträchtigung in der Selbsteinschätzung durch die Patientinnen wie auch in der Fremdeinschätzung durch die behandelnden Therapeuten ergaben (Albani et al., 1999, 2000), was ebenfalls die Annahme stützt, dass beide Methoden auch teilweise Ähnliches erfassen.

Im Vergleich der Beziehungsepisoden mit der Mutter und dem Vater liess sich kein Unterschied zwischen den Schilderungen nachweisen. Möglicherweise ist die Anzahl der jeweils geäußerten Episoden mit der Mutter (n=6) und dem Vater (n=5) zu gering für differenziertere Ergebnisse. Zum anderen könnten die vielerorts kritisierten (Albani et al., 1999a) ZBKT-Standardkategorien zu wenig differenzierungsfähig sein.

Datenmaterial unserer Untersuchung war das erinnerte Erziehungsverhalten bzw. (erinnerte) Geschichten über Beziehungserfahrungen mit Vater und Mutter, so dass sich die Frage nach Gedächtniseffekten stellt. Nach der Untersuchung von Gerlsma et al. (1993) kann davon ausgegangen werden, dass der Einfluß der aktuellen Stimmungslage auf das erinnerte elterliche Erziehungsverhalten eher gering zu sein scheint: Ergebnisse des EMBU zu verschiedenen Zeitpunkten und bei deutlich veränderter Stimmung gemessen, blieben konstant.

Auch die Beeinflussung der Erinnerungen durch die psychopathologische Störung wird von Gerlsma et al. (1994) diskutiert. So könnten die Erinnerungen von „Gesunden“ im Unterschied zu PatientInnen durch die sogenannte „illusorische Verklärung“ der Kindheit (Lewinsohn et al., 1980) beeinflusst sein, der Tendenz von aktuell "glücklichen" (meint hier klinisch unauffälligen) Menschen, negative Informationen zu verleugnen. Auch gesellschaftliche Überzeugungen und Erwartungen einer Person beeinflussen die Erinnerung. Die bestätigten Unterschiede des erinnerten elterlichen Erziehungsverhaltens zwischen Patientinnen und Probandinnen könnten auch dadurch entstehen, daß Probandinnen ihre Kindheit eher als „warmes Nest“ idealisieren, während Patientinnen die Tendenz haben, ihr Elternhaus als gefühllos zu erinnern (sensus communis idea). Allerdings findet sich z.B. bei Patientinnen mit einer Eßstörung häufig eine Idealisierung der Eltern. Da in unserer Stichprobe ein Drittel der Patientinnen an einer Eßstörung erkrankt war, könnte dies vielleicht u.a. eine Erklärung für die relativ geringen absoluten Differenzen zur Vergleichsstichprobe darstellen.

Wie groß der Einfluß traumatischer frühkindlicher Beziehungserfahrungen (ob in Form traumatischer Ereignisse oder andauernder pathogener Bezie-

hungskonstellationen) im multifaktoriellen Geschehen psychischer Störungen ist, ist nach wie vor ungeklärt. Objektbeziehungspsychologie und Bindungstheorie stützen ein Kausalitätsmodell, in dem negative Beziehungserfahrungen mit wichtigen Beziehungspersonen einen eindeutigen Vulnerabilitätsfaktor darstellen. Obwohl Freuds Theorie vom "phantasierten Mißbrauch" inzwischen weitgehend verlassen ist, dauert die Diskussion um die Frage nach dem Verhältnis von "objektiven Tatsachen" zu "phantasierten Ausgestaltungen" vergangener Erlebnisse in den berichteten Erinnerungen an und bedarf durch den vielfältig betonten rekonstruktiven Charakter von Erinnerungen im Sinne einer Bewältigungsstrategie (z.B. Greenwald, 1980; Conway & Rubin, 1993) differenzierterer Betrachtung. Auch wenn sich der "Wahrheitsgehalt" der von den Patientinnen berichteten früheren negativen Beziehungserfahrungen nicht klären läßt, stellen diese Erfahrungen das Ausgangsmaterial der therapeutischen Arbeit dar. Ausubel (1958) führt an, daß in diesem Zusammenhang nicht wichtig ist, wie das elterliche Erziehungsverhalten de facto gewesen sei, sondern wie es empfunden wurde (aus Eisemann & Perris, 1989).

Anders als beim FEE, einem Fragebogen, den die PatientInnen allein ausfüllen, ist beim Beziehungsepisoden-Interview ein Interviewer anwesend, dem die Patientin Geschichten über ihre Beziehungserfahrungen berichtet, wodurch eine interaktive Situation hergestellt wird. Es gibt zur Zeit noch keine Untersuchungen über den Einfluß des Interviewers auf die geschilderten Beziehungsepisoden.

Die vorliegende Untersuchung stellt einen Beitrag zur Validierung des Fragebogens zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten dar. Der Aussage von Schumacher et al. (1999), dass „mit dem FEE nunmehr jedoch ein zuverlässiges und valides Instrument zur Erhebung der subjektiven Repräsentationen des elterlichen Erziehungsverhaltens bereitsteht, das offensichtlich nicht nur für die Erforschung psychischer Störungen, sondern auch im außerklinischen Bereich von Relevanz ist.“(S. 203) kann zugestimmt werden.

Literaturverzeichnis

- Albani C, Blaser G, Benninghoven D et al. (1999) On the connection between affective evaluation of recollected relationship experiences and the severity of the psychic impairment. *Psychotherapy Research* 9:452-467
- Albani C, Reulecke M, Körner A, Villmann T, Villmann B, Blaser G, Geyer M (2000) Erinnerertes elterliches Erziehungsverhalten und das Ausmaß psychischer Beeinträchtigung bei Psychotherapiepatientinnen. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie* 2:69-75
- Albani C, Villmann T, Villmann B et al. (1999a) Kritik der kategorialen Strukturen der Methode des Zentralen Beziehungs-Konflikt Themas (ZBKT). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie* 11:408-421
- Ausubel D (1958) *Theory and problems of child development*. Grune & Stratton, New York
- Barber JP, Crits-Christoph P, Luborsky L (1990) A guide to the CCRT standard categories and their classification. In: Luborsky L, Crits-Christoph P (Hrsg) *Understanding transference: The Core Conflictual Relationship Theme Method*. Basic Books, New York, S 37-50
- Barber JP, Crits-Christoph P, Luborsky L (1990) A guide to the CCRT standard categories and their classification. In: Luborsky L, Crits-Christoph P (Hrsg) *Understanding transference: The Core Conflictual Relationship Theme Method*. Basic Books, New York, S 37-50
- Bergin AE, Garfield S (Hrsg) (1994) *Handbook of psychotherapy and behavior change*. Wiley & Sons, New York
- Brähler E (1995) Erinnerertes elterliches Erziehungsverhalten und Lebenszufriedenheit: Studierende der Medizin in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich. In: Brähler E, Wirth HJ (Hrsg) *Entsolidarisierung. Die Westdeutschen am Vorabend der Wende und danach*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 190-200
- Brähler E, Horowitz LE, Kordy H, Schumacher J, Strauß B (1998) Zur Validierung des Inventars zur Erfassung interpersonaler Probleme (IIP) - Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in Ost- und Westdeutschland. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie* 48:1-10
- Brähler E, Scheer JW (1995) *Der Gießener Beschwerdebogen (GEB)*. Huber, Bern
- Brähler E, Schumacher J, Eisemann M (2000) Das erinnerte elterliche Erziehungsverhalten im Ost-West-Vergleich und seine Beziehung zur aktuellen Befindlichkeit. In: Kerz-Rühling I, Plänklers T (Hrsg) *Sozialistische Diktatur und psychische Folgen (Psychoanalytische Beiträge aus dem Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a.M., Band 4)*. edition diskord, Tübingen, S
- Conway MA, Rubin DC (1993) The structure of autobiographical memory. In: Collins SE, Gathercole MA, Conway MA, Morris PE (Hrsg) *Theories of Memory*. Erlbaum, Hillsdale, S 103-137
- Crits-Christoph P, Demorest A (1988) *List of standard categories (Edition 2)*. University of Pennsylvania School of Medicine

- Crits-Christoph P, Demorest A (1988) List of standard categories (Edition 2). University of Pennsylvania School of Medicine
- Dahlbender RW, Torres L, Reichert S, Stübner S, Frevert G, Kächele H (1993) Die Praxis des Beziehungsepisoden-Interviews. *Z Psychosom Med Psychoanal Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse* 39:51-62
- Dahlbender RW, Torres L, Reichert S, Stübner S, Frevert G, Kächele H (1993) Die Praxis des Beziehungsepisoden-Interviews. *Z Psychosom Med Psychoanal Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse* 39:51-62
- DeJong CAJ, Hartevelde FM, van de Wielen GEM (1991) Memories of parental rearing in alcohol and drug addicts: a comparative study. *International Journal of Addiction* 26:1065-1076
- Eisemann M, Gaszner P, Maj M, Perris C, Richter J (1990) Reported parental rearing and depression: Further experiences with EMBU in different countries. In: Stefanis CN, Soldatos CR, Rabavilas AD (Hrsg) *Psychiatry: A world perspective*. (4, Bd Elsevier Science Publishers B. V. (Biomedical Division), Amsterdam, S 350-353
- Eisemann M, Perris C (1989) Kindheitserlebnisse und depressive Erkrankungen im Erwachsenenalter. *Münchener medizinische Wochenzeitschrift* 131:765-766
- Emmelkamp PMG, Heeres H (1988) Drug addiction and parental rearing style: A controlled study. *International Journal of Addiction* 23:207-216
- Gerlsma C, Das J, Emmelkamp PMG (1993) Depressed patients' parental representations: stability across changes in depressed mood and specificity across diagnoses. *Journal of Affective Disorders* 27:173-181
- Gerlsma C, Emmelkamp PMG (Hrsg) (1994) How large are gender differences in perceived parental rearing styles?: A meta-analytic review. John Wiley & Sons, New York
- Gerlsma C, Emmelkamp PMG, Arrindell WA (1990) Anxiety, depression and perception of early parenting: A meta-analysis. *Clinical Psychology Review* 10:251-277
- Geyer M, Kächele H, Cierpka M (1992) Das Repertoire der Übertragungsbereitschaften von psychoneurotisch-psychosomatisch gestörten jüngeren Frauen. Erstantrag auf Gewährung einer Sachbeihilfe an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Universitäten Leipzig, Ulm und Göttingen.
- Greenwald AG (1980) The Totalitarian Ego. *American Psychologist* 35:603-618
- Holden GW, Edwards LA (1989) Parental attitudes toward child rearing: instruments, issues and implications. *Psychological Bulletin* 106:29-58
- Horowitz L, Strauß B, Kordy H (1994) Das Inventar zur Erfassung Interpersonaler Probleme - IIP-D. Beltz, Weinheim
- Khalil N, Stark FM (1993) Erziehungsstil, soziale Verhaltensdimensionen und Schwere der schizophrenen Erkrankung. *Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie* 106:29-58
- Kokkevi A, Stefanis C (1988) Parental rearing patterns and drug abuse. Preliminary report. *Acta Psychiatrica Scandinavica* . 34:151-157

- Laraia MT, Stuart GW, Frye LH, Lydiard RB, Ballenger JC (1994) Childhood environment of women having panic disorder with agoraphobia. *Journal of Anxiety Disorders* 1:1-17
- Lewinsohn PM, Mischel W, Chaplin W, Barton R (1980) Social competence and depression: The role of illusory self-perception. *Journal of Abnormal Psychology* 89:203-212
- Luborsky L (1977) Measuring a pervasive psychic structure in psychotherapy: The Core Conflictual Relationship Theme. In: Freedman N, Grand S (Hrsg) *Communicative structures and psychic structures*. Plenum Press, New York, S 367-395
- Luborsky L (1990) The Relationship Anecdotes Paradigm (RAP) interview as a versatile source of narratives. In: Luborsky L, Crits-Christoph P (Hrsg) *Understanding transference: the CCRT method*. Basic Books, New York, S 102-116
- Luborsky L, Albani C, Eckert R (1992) *Manual zur ZBKT-Methode (deutsche Übersetzung mit Ergänzungen)*. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie. *DiskJournal* 5
- Luborsky L, Crits-Christoph P (1990) *Understanding transference: The Core Conflictual Relationship Theme Method*. Basic Books, New York
- Luborsky L, Crits-Christoph P (1998) *Understanding transference: The Core Conflictual Relationship Theme Method*. American Psychological Association, Washington
- Luborsky L, Diguier L, Kächele H et al. (1999) A Guide to the CCRT's Methods, Discoveries and Future. <http://www.sip.medizin.uni-ulm.de/Links/CCRT/ccrtframe.html>
- Perednia C, Vandereycken W (Hrsg) (1989) *An explorative study on parenting in eating disorder families*. Publishing Corp, New York
- Perris C, Arrindell W, Eisemann M (1994) *Parenting and Psychopathology*. Wiley, New York
- Perris C, Eisemann M, Ericson L, von Knorring L, Perris H (1983) Parental rearing behaviour and personality characteristics of depressed patients. *Archiv psychiatrischer Nervenkrankheiten* 223:77-88
- Perris C, Jacobson L, Lindström H, von Knorring L, Perris H (1980) Development of a new inventory for assessing memories of parental rearing behaviour. *Acta Psychiatrica Scandinavica* 61:265-274
- Richter J, Eisemann M, Perris C (1990a) Das EMBU-Projekt - eine multinationale Untersuchung zur Bedeutung elterlichen Erziehungsverhaltens für die Entwicklung psychopathologischer Phänomene. *Psychiatrie, Neurologie, Medizinische Psychologie* 42:660-665
- Richter J, Richter G, Eisemann M (1990b) Parental rearing behaviour, family atmosphere and adult depression: a pilot study with psychiatric inpatients. *Acta Psychiatrica Scandinavica* 82:219-222
- Richter J, Richter G, Eisemann M (1991) Perceived parental rearing, depression and coping behaviour. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology* 26:75-77
- Schumacher J, Eisemann M, Brähler E (1999) Rückblick auf die Eltern: Der Fragebogen zu,m erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten (FEE).

Diagnostika - Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie 45:194-204

- Schumacher J, Eisemann M, Brähler E (2000) Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten (FEE). Handanweisung. Huber, Bern
- Schumacher J, Eisemann M, Strauß B, Brähler E (1999a) Erinnerungen älterer Menschen an das Erziehungsverhalten ihrer Eltern und Indikatoren des aktuellen Wohlbefindens. Zeitschrift für Gerontopsychologie und -psychiatrie 12:20-39
- Skagerlind L, Perris C, Eisemann M (1996) Perceived parental rearing behaviour in patients with a schizophrenic disorder and its relationship to aspects of the course of the illness. Acta Psychiatrica Scandinavica 93:403-406
- Winfield HR, Goldney RD, Tiggemann M, Winfield AH (1990) Parental rearing behaviours: Stability of reports over time and relation to adult interpersonal skills. The Journal of Genetic Psychology 151:211-219

Fußnoten

¹ Wir danken den beteiligten Einrichtungen für die Unterstützung unserer Projektes.